

STEPHAN GOERTZ / RUDOLF B. HEIN /
KATHARINA KLÖCKER (HG.)

FLUCHTPUNKT FUNDAMENTALISMUS?

Gegenwartsdiagnosen katholischer Moral



HERDER

Fluchtpunkt Fundamentalismus?

Fluchtpunkt Fundamentalismus?

Gegenwartsdiagnosen katholischer Moral

Herausgegeben von
Stephan Goertz, Rudolf B. Hein
und Katharina Klöcker

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg im Breisgau
Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe
www.fgb.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-34140-3
E-ISBN 978-3-451-80564-6

Inhalt

Vorwort 9

Zur Genealogie und Kritik des katholischen Fundamentalismus:
Eine Einführung 11
Stephan Goertz, Rudolf B. Hein, Katharina Klöcker

Grundlegungen

Fundamentalismus – eine Selbstblockade der sittlichen Vernunft 79
Klaus Demmer

Wahrheit als Prozess
Einige Gedanken über die Fundamente von Moral
im geschichtlichen und evolutionären Wandel 93
Karl-Wilhelm Merks

Christliches Ethos und Erkenntniszuwachs
Methodologische Vergewisserung über die Notwendigkeit des
Lernens in der theologischen Ethik 123
Konrad Hilpert

Fundamentalmoral ohne Fundamentalismus
Zur Grundlegung der katholischen Morallehre 140
Peter Schallenberg

Das freie Subjekt als Prinzip Theologischer Ethik 159
Saskia Wendel

Antifundamentalistische Hausapotheke
Begründungsgedanken und Naturbegriffe im Moraldiskurs . . . 174
Klaus Müller

Gradualismus, Konventionalismus, Relativismus 193
Ludwig Siep

Entfaltungen

- Säkularisierung, religiöse Vitalisierung und Fundamentalisierung
 Globale Trends als Herausforderung für ein friedliches
 Zusammenleben der Religionen und Weltanschauungen 217
Karl Gabriel
- La Ética Civil: Superación del fundamentalismo y convergencia
 moral en la sociedad secular y pluralista 237
Marciano Vidal
- Religionsfreiheit in der Bestreitung
 Katholisch-fundamentalistische Versuchungen 257
Marianne Heimbach-Steins
- Fundamente und feste Burgen: Fragen nach einer
 sicheren Religionsarchitektur 283
Regina Ammicht Quinn
- Catholic Conscience Awakening: The Evolution of Our
 Contemporary Dependence on Conscience 305
James F. Keenan
- Selbstakademisierung religiöser Überzeugungen
 Katholisch-konfessionelle Theologie im staatlichen
 Universitätssystem 326
Magnus Striet
- Les femmes, avenir de l’Eglise? 339
Marie-Jo Thiel
- Kann Erkenntnis Sünde sein?
 Vom Erwachsenwerden des Menschen und der Exegese 359
Ulrich Berges

Anwendungen

Zivilcourage als christliche Tugend und Formen des Widerstands <i>Karl Lehmann</i>	381
Lernen gegen die Angst – oder: den Fundamentalismus an der Wurzel packen <i>Judith Könemann</i>	402
Das Recht auf Nichtwissen – Fundamentalismus in der Bioethik? <i>Klaus Arntz</i>	420
Die Rolle der Moraltheologie in der Politik und das politische Engagement der Kirche <i>Ulrike Kostka</i>	445
Fehlermanagement auch in der Kirche? <i>Herbert Vorgrimler</i>	462

Entdeckungen

Schönheit und Schrecken des Namens Gottes Navid Kermani zwischen Poesie und Theologie <i>Elmar Salmann</i>	479
Fundamentalistische Ansätze im Zweiten Thessalonicherbrief? <i>Silvia Pellegrini</i>	483
Unter dem Zeichen der Komplexität Situationsethik im Kino von Pedro Almodóvar <i>Stefanie Knauß, Davide Zordan</i>	499
Humor als Medikament gegen den Fundamentalismus Satirische Experimente mit katholischer Moral <i>Walter Lesch</i>	524
Personenregister	541
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	553
Herausgeberin und Herausgeber	556

Vorwort

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist das globale religiöse Feld in kräftige Schwingungen versetzt worden. Die Rückkehr der Religion auf die politische Bühne steht immer häufiger im Zeichen scharfer Konfrontationen zwischen den Religionen. Nicht wenige Beobachter sprechen von einer fundamentalistischen Drift, einer dogmatischen Verhärtung. Um ihre kollektive Identität besorgt, beziehen sich heißblütige Fromme in negativer Weise auf die Anderen als die Fremden, ja die Feinde. Sichtbarkeit erlangen in der Weltgesellschaft immer mehr diejenigen, die sich um eine ‚Religion pur‘ bemühen, um klare Konturen und eindeutige Bekenntnisse. Die Inkulturation der Religion in die moderne Welt scheint weiterhin prekär zu sein.

Das katholische Christentum hat in einem epochalen Schritt auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) den eigenen Antimodernismus zu überwinden versucht. Aber der Ausgang dieses Projekts einer Inkulturation in die Moderne ist ungewiss. Längst hat sich im Katholizismus ein fundamentalistischer Sektor etabliert, der sich in Fragen der Moral bewusst als antimodern inszeniert. Die in diesem Band versammelten Aufsätze nehmen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven Aspekte der fundamentalistischen Versuchung des Katholizismus in den Blick. Der Bogen ist weit gespannt, wie es uns dem opaken Phänomen Fundamentalismus angemessen erscheint.

Gewidmet ist dieser Band dem Münsteraner Moraltheologen, Freund und Lehrer Antonio Autiero zu seinem 65. Geburtstag. In der Tradition der Autonomen Moral stehend, gelten ihm solidarische Freiheit und diskursive Vernunft als unverzichtbare Bestandteile christlicher Moral. Sie sind für ihn viel mehr als nur theoretische Konzepte. Sie bestimmen sein Wirken als akademischer Lehrer, bioethischer Berater und begnadeter Netzwerker, auch in der internationalen Welt der Moraltheologie. Eine solche Gestalt theologischer Ethik, die Antonio Autiero überzeugend verkörpert, setzt auf die Freiheit und Liebe Gottes und der Menschen. Sie dient der Abklärung der Religion zum Schutz vor ihrer fundamentalistischen Selbstgefährdung. Alle Spielarten einer antimodernen Moral scheitern letztlich daran, dass ihre Aussagen

nachdenklichen Zeitgenossen nicht einleuchten. Die allzu schlichten Vorstellungen einer Schwarz-Weiß-Moral besitzen in einer Welt komplexer Herausforderungen keine Überzeugungskraft.

Am Zustandekommen dieses Bandes haben viele mitgewirkt, denen wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen wollen. An erster Stelle sind die Autorinnen und Autoren zu nennen, die durch ihre Beiträge sicherlich auch ein Zeichen der Verbundenheit mit Antonio Autiero haben setzen wollen. Ihnen danken wir sehr für ihre Bereitschaft, sich auf das Projekt dieses Buches ideenreich einzulassen. Den Mitarbeiterinnen an den moraltheologischen Lehrstühlen in Münster und Mainz gilt unser besonderer Dank für ihren unermüdlichen und zuverlässigen Einsatz bei der Anfertigung des Manuskriptes: So danken wir den studentischen Hilfskräften Sabrina Arnold, Amelie Dembski, Martina Köster und Annika Plambeck. Die Erstellung des Personenregisters hat Sarah Christ dankenswerterweise übernommen. Bei den Korrekturarbeiten hat uns Tobias Renner, Assistent am Lehrstuhl in Mainz, mit großer Sorgfalt unterstützt. Organisatorische Hilfe haben die Sekretärinnen Agnes Wiedemeier (Münster) und Renate Nalepa (Mainz) geleistet.

Für die Gewährung von Druckkostenzuschüssen danken wir der Deutschen Bischofskonferenz, dem Bistum Münster – und einer Wohltäterin.

Ein abschließendes Wort des Dankes gilt dem Herder Verlag für die Aufnahme des Bandes in sein Verlagsprogramm, seinem Lektor, Herrn Stephan Weber, für die umsichtige Betreuung und Unterstützung.

Münster und Mainz, 10. November 2012,
am 100. Geburtstag von Bernhard Häring

Stephan Goertz, Rudolf B. Hein, Katharina Klöcker

Zur Genealogie und Kritik des katholischen Fundamentalismus: Eine Einführung

Stephan Goertz, Rudolf B. Hein, Katharina Klöcker

Fundamentalismus ist ein moderner Begriff, der sich auf ein modernes Phänomen bezieht. Sein Kontext ist die im 20. Jahrhundert einsetzende *Revitalisierung der Weltreligionen*.¹ Bei aller Unschärfe und Polemik, die mit der Verwendung des Begriffs häufig einhergeht, lässt sich als Bezugsproblem der diversen Formen des Fundamentalismus die Frage identifizieren, wie das religiöse Feld² auf Veränderungen reagieren soll, die sich aus spezifisch modernen Konstellationen ergeben. Von der Wahrnehmung einer mehr oder weniger bedrohlich empfundenen Situation des eigenen Glaubens aus, soll der Gegenwart eine Wiederbelebung religiöser Lehren und Lebensformen entgegengesetzt werden, die sich bewusst abgrenzen von dem, was an der modernen Gesellschaft und Kultur als Ursache der gegenwärtigen Unheilssituation verantwortlich gemacht wird. Um aber nicht dem Fehler zu verfallen, jegliche religiös motivierte Kritik an dem, was wir die Moderne zu nennen uns angewöhnt haben, als fundamentalistisch zu bezeichnen, ist der Fundamentalismus genauer unter die Lupe zu nehmen. Ein bloß polemischer Gebrauch im Getümmel religionspolitischer Kämpfe bleibt ohne Erkenntniswert.

Die Geschichte der Kritik des Fundamentalismus hat in den letzten Jahrzehnten theoretische Konzepte hervorgebracht, um fundamentalistische Strömungen in den verschiedensten religiösen Traditionen zu beschreiben und auf ihre strukturellen und inhaltlichen Merkmale und Ähnlichkeiten hin zu analysieren. Dabei geht es um die Bestimmung eines Bündels von Merkmalen, an Hand derer eine religiöse Bewegung oder Lehre als fundamentalistisch bezeichnet werden kann. Auf diesem Wege soll der Begriff als analytischer Begriff gerettet werden. Dass dabei Unschärfen bleiben, ist der Mehrdimensionalität des

¹ Habermas, Jürgen, Kritik der Vernunft. Philosophische Texte 5, Frankfurt a. M. 2009, 387–389.

² Bourdieu, Pierre, Das religiöse Feld. Texte zur Ökonomie des Heilsgeschehens, hrsg. von Egger, Stephan, Konstanz 2000.

Fundamentalismus geschuldet, der sich schwerlich in eine einfache Definition zwingen lässt. So liegt es nahe, Fundamentalismus als einen heuristischen Begriff zu fassen, um auf dem Feld der Religion ein Bündel von Phänomenen zu erfassen, deren antimodernistische religiöse Intensität zu einer Verhärtung oder gar Versteinigung von Wahrheitsansprüchen führt. Ein solcher Fundamentalismus reagiert auf „Verwerfungen im religiösen Kräftefeld“³, die durch religionsexterne oder religionsinterne Prozesse ausgelöst werden und zu mitunter massiven Verlusterfahrungen führen: Verlust religiöser Deutungshoheit, Verlust der Kontrolle über die moralisch rechte Lebensführung, Verlust sozialen Prestiges und Einflusses. Unschwer erkennt man darin eine Reaktion auf die spezifisch moderne Individualisierung und Pluralisierung, in die eine differenzierte, liberale Gesellschaft unweigerlich führt. Erst wenn im religiösen Feld die Folgen gesellschaftlicher und kultureller Modernisierung bewusst beobachtet und am eigenen Leibe erfahren werden, und zwar auf eine im Ganzen bedrohliche Weise, erst dann, so lautet die Vermutung, erscheinen Merkmale des Fundamentalismus als willkommene Instrumente der ersehnten Identitätsbehauptung. Den Verunsicherungen der Moderne, die uns alle betreffen, soll eine Denk- und Lebensform abhelfen, die das Beängstigende bannt, indem es Räume der Eindeutigkeit kreiert, in denen Wahrheit mit einer Autorität verkündet wird, der das kritische Geschäft der Reflexion nichts anhaben können soll.

Gibt es einen *katholischen Fundamentalismus*? Seitdem die Bezeichnung nicht mehr als stolze Selbstbeschreibung, sondern als schmerzhaft Fremdzuschreibung gilt, wird man durch die Antwort auf diese Frage unweigerlich in heftige kirchenpolitische Debatten hineingezogen. Auch die Versicherung, man verfolge analytische Absichten, wird dem wenig abhelfen können. Apodiktische Antworten, gleich in welche Richtung, tragen zur Selbstreflexion der eigenen Glaubenstradition aber wenig bei. Wenn wir im Folgenden die These vertreten, dass der Katholizismus der Gegenwart nicht frei von fundamentalistischen Momenten ist, dann ist uns bewusst, dass die Benennung solcher Momente präzise zu erfolgen und gut zu begründen ist.

In einem ersten Schritt soll die Genese und der Bedeutungsreichtum des Begriffs Fundamentalismus rekonstruiert werden. Der Blick richtet

³ Ebertz, Michael N., Treue zur einzigen Wahrheit. Religionsinterner Fundamentalismus im Katholizismus, in: Kochanek, Hermann (Hrsg.), Die verdrängte Freiheit. Fundamentalismus in den Kirchen, Freiburg / Basel / Wien 1991, 30–52, 41.

sich dabei auch auf verschiedene Sinnhorizonte, in denen vom Fundamentalismus die Rede ist. Dass die Zuschreibung als fundamentalistisch den Katholizismus in der Nachkonzilszeit erreicht, ist kein Zufall und soll vor allem im Blick auf die Morallehre veranschaulicht werden. Schließlich sollen die Beobachtungen in den Kontext der behaupteten Revitalisierung der Religion gestellt und von daher interpretiert werden. Bewahrheitet sich am Ende die These Günther Nennings: „Man kann Religion nicht ‚modernisieren‘, ohne sie zu zerstören“? Ist das die „große Wahrheit des Fundamentalismus“?⁴ Die Debatte um den katholischen Fundamentalismus ist nicht loszulösen von der Frage nach dem Schicksal von Religion in der modernen Kultur.

1. Zur Begriffsgeschichte des Fundamentalismus: Eine Bestandsaufnahme

In einer Auseinandersetzung mit dem, was man als ‚Fundamentalismus‘ bezeichnet, wird es kaum möglich sein, sich selbst in einen ‚Feuerzangenbowlen-Modus‘ zu versetzen und voraussetzungslos, d. h. sich eben dumm stellend, nach Kriterien zu suchen, die den ‚Fundamentalismus‘ von anderen -ismen unterscheiden. Denn die erste semantische Voraussetzung lauert subtil in unserem Sprachgefühl: Sie betrifft den (ab)wertenden Charakter der Vokabel, die zweifellos im Laufe ihrer etwa einhundertjährigen Geschichte zu einem Wertungswort mutiert ist und uns als solches unter die Lesebrille kommt.⁵ Mit

⁴ *Nenning, Günther*, Ich bin Fundamentalist. Religion modernisieren heißt sie zerstören, in: *Chorherr, Thomas* (Hrsg.), Heiliger Zorn. Der Streit in der Kirche, Wien 1989, 97–112, 110. Dass Nennings Vorstellung von einem fundamentalistischen Christentum von restaurativ konservativen Vorstellungen weit entfernt ist, sei hier lediglich angemerkt, aber nicht weiter verfolgt.

⁵ Scheinbar gehört dieser Verweis auf den (im negativen Sinne) persuasiven Charakter der Vokabel ‚Fundamentalismus‘ zu den Eröffnungsmantras jeglicher neuer diesbezüglicher Forschung, vgl. hierzu beispielsweise *Lehmann, Karl*, Der Fundamentalismus als Herausforderung für Theologie und Kirche, in: *Marré, Heiner / Schümmelfeder, Dieter / Kämper, Burkhard* (Hrsg.), Fundamentalismus als Herausforderung an Staat, Kirche und Gesellschaft (Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche 33), Münster 1999, 63–85, 64; *Küenzlen, Gottfried*, Fundamentalismus (I. Zum Begriff), in: *RGG*⁴ Bd. 3 (2000) Sp. 414; *Riesebrodt, Martin*, Was ist ‚Religiöser Fundamentalismus‘?, in: *Six, Clemens / Riesebrodt, Martin / Haas, Siegfried* (Hrsg.), Religiöser Fundamentalismus. Vom Kolonialismus zur Globalisierung (Querschnitte 16), Innsbruck u. a. 2004, 13–32, 14. Riesebrodt spricht in diesem Zusammenhang – semantisch etwas verwirrend – von einem ‚politischen Kampf-

anderen Worten: Bevor man sich den unterschiedlichen Begriffen der Vokabel ‚Fundamentalismus‘ annähert⁶, hantiert man mit der gefährlichen Sprengladung einer nicht allzu weit zurückreichenden Sprach- und Bedeutungsgeschichte / Etymologie, die Bilder von Terrorangriffen, gewalttätigen Demonstrationen und geheimen Verschwörungen vor dem geistigen Auge erstehen lässt.

Wen wundert es da, dass sich in mancherlei wissenschaftlichen Kreisen eine generelle Abwehrhaltung gegen die fachspezifische und damit nüchtern reflektierende Verwendung dieser Vokabel bemerkbar gemacht hat? Auf der anderen Seite zeugt gerade die emotive Verwendung eines Wortes von dessen faktischer Relevanz im alltäglichen Diskurs, den es als solchen zu untersuchen gilt und der immer auch auf ein dahinter liegendes ethisches Problem oder Interesse verweist. Zu dieser Grundproblematik tritt die Vielfalt in den Verwendungsweisen der Vokabel, also ihre Homonymie, hinzu: Mit dem Etikett ‚Fundamentalist‘ werden sowohl Angehörige religiöser als auch politischer Gruppen gekennzeichnet, ja gebrandmarkt, man rechnet die Anhänger bestimmter philosophischer und literaturwissenschaftlicher Schulen ebenso zur ‚fundamentalistischen‘ Gruppe wie solche Mitbürgerinnen und Mitbürger, die einer ethnischen Säuberung in ihrem Staat das Wort reden.⁷ Diese verwirrende semantische Pluralität, die in den letzten Jahrzehnten einen starken Aufschwung genommen hat⁸, steigert

begriff. Es wird im Folgenden zu klären sein, warum diese Beobachtung eher auf die neueren Untersuchungen zutrifft, d. h. wie es zu jenem abwertenden Charakter (*emotive meaning*) kommen konnte. Vgl. *Stevenson, Charles*, *Ethics and Language*, New Haven u. a. ¹⁶1976, 33: „The emotive meaning of a word is the power that the word acquires, on account on its history in emotional situations, to evoke or directly express attitudes, as distinct from describing or designating them.“

⁶ Es ist festzuhalten, dass zwischen einer Vokabel und einem Begriff an dieser Stelle insofern differenziert wird, als letzterer auf die Bedeutung der ersteren hinweist und nicht mit dieser verwechselt werden sollte. Anscheinend gibt es unterschiedliche Definitionen, Auffassungshorizonte und Erklärungsmodelle und damit *Begriffe* der einen *Vokabel* ‚Fundamentalismus‘, die damit als homonym bezeichnet werden kann. Wir werden später auf diese unterschiedlichen Begriffe zu sprechen kommen und sie zu differenzieren versuchen. Vgl. dazu *Schüller, Bruno*, *Vokabeln, Worte und Begriffe*, in: *Ders.*, *Der menschliche Mensch. Aufsätze zur Metaethik und zur Sprache der Moral* (MThS.S 12), Düsseldorf 1982, 91–99.

⁷ Vgl. *Meyer, Thomas*, *Was ist Fundamentalismus? Eine Einführung*, Wiesbaden 2011, 63–66. Er nennt diese neue Spielart des politischen Fundamentalismus von Rechts ‚Ethno-Fundamentalismus‘.

⁸ Vgl. *Lehmann*, *Fundamentalismus als Herausforderung*, 64; *Küenzlen*, *Fun-*